

„Sitzenbleiben gibt es nicht“

Hygienepläne - ja, Mensabetrieb - nein: Mit Auflagen kann die Schule am 27. April für **ABSCHLUSSKLASSEN** starten. VON KIRSTEN WALTERT

München. Simone Fleischmann klingt erleichtert. „Wir begrüßen die eindeutigen Regelungen“, sagt die Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) am Telefon, während Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und seine Kabinettskollegen die letzten Aspekte des „Coronafahrplans für Bayern“ vorstellen.

Das „besonnene Wiederhochfahren des Schulbetriebs“, der klare Rahmen für die Bildungseinrichtungen, denen nun Zeit bleibe, um die Vorgaben umzusetzen – all das lobt Fleischmann, auch, weil sie etliche Forderungen des vom BLLV vorgelegten Zehn-Punkte-Papiers für erste Lockerungen im Schulbetrieb berücksichtigt sieht: Hygienepläne, die schrittweise Öffnung, die vorgezogene Rückkehr älterer Schüler.

Insbesondere freut sich Fleischmann über die Zusage, dass es kein coronabedingtes Sitzenbleiben geben wird, wie Söder zusichert: „Jeder soll die Chance bekommen, dieses Jahr so gut wie möglich zu bestehen.“

Dennoch kommt ein großes Aber. Zu gut weiß die Verbandsfunktionärin, selbst Hauptschullehrerin, dass der eigentliche Knackpunkt die tatsächliche Umsetzbarkeit der Auflagen vor Ort sein wird. Wie sollen Klassen geteilt werden, wenn schon

im Normalbetrieb Lehrer fehlen? Wie gelingt es in kleinen Räumen, einen Mindestabstand von 1,5 Metern einzuhalten? Wie läuft es, wenn Gruppenarbeit nicht erlaubt ist? „Die Fragen, die Ratlosigkeit, die Widerstände“, das wird kommen, prophezeit Fleischmann.

Tatsächlich ändert sich im Vergleich zu vor den Osterferien vorerst wenig für Grundschüler und die meisten Schüler an weiterführenden Schulen.

Für über 80 Prozent der bayerischen Schüler und deren Eltern bedeutet der vom Kabinett beschlossene Coronafahrplan, dass mindestens bis 11. Mai kein Präsenz-Unterricht stattfindet, also das Lernen zuhause weitergeht, möglicherweise bis Pfingsten oder noch länger.

Tablets fehlen

Das bringt Herausforderungen mit sich – oder auch ziemliche Probleme. Zum Beispiel für Schüler, die zuhause weder Drucker noch Laptop oder Tablet haben, wie der Bayerische Elternverband zu bedenken gibt. „Wir fordern die Schulen und die Schulträger auf, diesen Schülern spätestens am ersten Schultag eines der mobilen Geräte zu leihen, die jetzt in den Schulen nicht benötigt werden“, so Landesvorsitzender Martin Löwe. Das erklärte Ziel der Staatsregierung,



Nur ein Schüler pro Bank: Dieses Beispiel aus Dänemark zeigt, was auch in den bayerischen Schulen angestrebt wird. Auch während des Unterrichts gilt das Abstandsgebot.

dass alle Schüler noch in diesem Schuljahr wieder in die Schule gehen sollten, dürfte auch für berufstätige Eltern jüngerer Kinder nur ein geringer Trost sein.

Wohin mit den Kleinen, die nicht in Schule oder Kita dürfen, aber aus Gründen des Infektionsschutzes auch nicht von Oma oder Opa betreut werden dürfen? Immerhin wird Notbetreuung in Schulen und Kindertagesstätten ausgebaut.

Somit haben künftig all jene Anspruch auf einen solchen Platz, wenn zumindest ein Elternteil in einem systemrelevanten Beruf arbeitet. „Ältere vor Jüngeren ist das Kon-

zept“, sagt Söder und begründet: zum einen könnten sich Ältere besser an die Hygiene- und Abstandsregeln halten, zum anderen wolle man Schul- und Berufsabschlüsse ermöglichen. Söder: „Ein Not- oder Durchschnittsabi wollen wir nicht.“

„Es ist wichtig und richtig, die Schulen für die Abiturienten am 27. April wieder zu öffnen“, sagt Michael Schwägerl, Vorsitzender des bayerischen Philologenverbandes. Die Abiturienten hätten jetzt genügend Raum – in zweierlei Hinsicht: „Sie können im ansonsten leeren Schulhaus angemessen und mit genügend Abstand lernen und sie haben zeitli-

chen Raum für die Vorbereitung auf das Abitur.“

Ab 27. April kehren nicht nur die Zwölftklässler an das Gymnasiasium zurück, sondern auch die Abschlussjahrgänge aller anderer Schularten. „Das sind etwa 14 Prozent der Schüler“, schätzt Kultusminister Michael Piazzolo (FW).

Und für die gelten strikte Auflagen: Unterrichtet werden dürfen Gruppen mit maximal 15 Mitgliedern, die Sitzordnung muss so gestaltet werden, dass jeder Schüler vier Quadratmeter Platz für sich hat, der Mensabetrieb ist ausgesetzt, ein Pausenverkauf nicht erlaubt.

RECHTSEXTREMISMUS Grüne wollen harten Kurs

MÜNCHEN. Konsequenterer Strafverfolgung, Neubewertung des Gefahrenpotenzials durch rechtsextreme Gewalt, Entwaffnung der gewaltbereiten rechtsextremen Szene – das sind drei der Forderungen der Landtags-Grünen im Kampf gegen Rechtsextremismus. Mit einem Paket aus insgesamt sechs Anträgen fordert die Oppositionsfraktion weitere Schritte der Staatsregierung.

„Wir haben auch in Bayern ein massives Problem mit rechtem Terror“, sagte die Fraktionsvorsitzende Katharina Schulze. „Gleichzeitig lässt die Söder-Regierung bei der Verfolgung rechtsextremer Straftäter die Zügel schleifen.“ Nach Angaben der Grünen führen bei rechtsextremen Straf- und Gewalttaten nur die wenigsten Verfahren auch tatsächlich zu einer Verurteilung der Täter.

Daher fordern sie einen erhöhten Ermittlungsdruck und eine konsequenterer Strafverfolgung bei rechtsextremen, rassistischen und antisemitischen Straf- und Gewalttaten, wie die Landtagsfraktion mitteilte.

Auch das bisherige Verfahren zur Einstufung von Gruppen und Personen wird von den Grünen kritisiert. „Die Zahl der registrierten „rechtsextremen Gefährder“ und „relevanten Personen“ muss dringend korrigiert und an die tatsächliche Bedrohungslage angepasst werden“, heißt es in dem entsprechenden Antrag.

Wie sich die Zahl der Taten mit rechtsextremen Hintergrund in Bayern im vergangenen Jahr entwickelt hat, will Innenminister Joachim Herrmann (CSU) heute präsentieren. dpa

Probleme nicht nur im Ramadan

Corona: Der Rhythmus der Feste in den **GLAUBENSGEMEINSCHAFTEN** ist empfindlich gestört.

NÜRNBERG. Ministerpräsident Markus Söder (CSU) hat in Aussicht gestellt, dass es auch bei den Kirchen ab Mai Lockerungen geben wird. Konzepte hierfür würden noch besprochen. So sei denkbar, dass an einem Tag mehrere Gottesdienste stattfinden können.

Heute will das Bundesinnenministerium in Berlin mit den Bischöfen und Vertretern der Religionsgemeinschaften eruiieren, wie auch das religiöse Leben wieder hochgefahren werden kann.

Für den Nürnberger Stadtdekan Jürgen Körnlein ist etwa wünschenswert, dass Gottesdienste „mit ordentlichem Abstand“ und leeren Zwischenreihen „in kleinen Formaten“ gefeiert werden dürfen. „Unsere Häuser sind groß genug“, so Körnlein. Auch sei eine Kurzandacht mit 40 Gläubigen in der Lorenzkirche kein Problem. Der Theologe ist über die Regelung erleichtert, dass künftig wieder der Umgang mit einer Kontaktperson möglich sein soll. Gerade einsame alte Menschen und Singles, die seit Wochen niemanden sehen durften, litten unter Einsamkeit.

Aus Sicht der Katholischen Stadtkirche in Nürnberg sind zwei weitere Wochen ohne Gottesdienste bis Anfang Mai gerade noch verkraftbar. Man warte auf die Entscheidungen der beiden Bistümer Bamberg und Eichstätt, wie es dann weitergehe, sagt Pressesprecherin Elke Pickenroth.

André Freud, Geschäftsführer der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG)



Die meisten Kirchen sind geöffnet, aber Gottesdienst finden derzeit nur per Internet-Stream statt. Unser Bild zeigt St. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg hat die Ansprache von Ministerpräsident Markus Söder (CSU) live verfolgt: „Wir warten jetzt darauf, wie Bestimmungen für die Religionsgemeinschaften, die der Ministerpräsident angesprochen hat, genau aussehen werden.“ Ein digitaler Gottesdienst verbiete sich wegen der Schababregel im Judentum: „Wegen der Verwendung von technischen Geräte wie Mikrofon und Kamera ist das nicht möglich“, sagt Freud. Deswegen seien auch in der Zeit der Epidemie bereits zwei wichtige Feste faktisch ausgefallen, wie Freud bedauert: Der „jüdische Fasching“ Purim sowie das Pessachfest, das über sieben oder acht Tage

gefeiert wird und eben erst zu Ende ging.

Mostafa Eljojo, langjähriger Vorstand der Islamischen Gemeinde Nürnberg (IGN), sieht auf seine Glaubensgemeinschaft weiter schwere Zeiten zukommen. Online-Lösungen sieht er nicht. Besonders der ab Freitag nächster Woche anstehende Ramadan wird im Jahr der Pandemie völlig anders aussehen müssen als sonst, ist Eljojo überzeugt.

Besonders bekümmert ihn, dass das allabendliche Fastenbrechen nach Sonnenuntergang, von dem vor allem bedürftige Muslime profitieren haben, nun in dieser Form nicht stattfinden kann. S. STEMMLER, S. LINSTÄDT

VORBEUGUNG

Mit der Maske in Bahn und Bus

NÜRNBERG. In den Bussen und Bahnen des Verkehrsverbundes Großraum Nürnberg sollen ab sofort Masken getragen werden. Das Verkehrsunternehmen appelliert an die Vernunft seiner Fahrgäste.

Fremde Menschen auf engem Raum, das erfordert in Zeiten des Coronavirus besondere Schutzmaßnahmen. Gerade eben hat Ministerpräsident Söder ein Maskengebot für Geschäfte und öffentliche Verkehrsmittel verkündet, da reagiert der Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) auch schon mit einer Empfehlung: „Schützen Sie sich und andere und tragen Sie eine Abdeckung für Mund und Nase, gerne auch selbstgenäht oder in Form eines Halstuches, wenn Sie mit Bus und Bahn unterwegs sind“, empfiehlt Geschäftsführer Josef Hasler. Auch der Abstand zu anderen Fahrgästen solle gewahrt werden, wann immer es geht. Das bedeute auch, dass alle Türen am Bahnsteig zum Einstieg genutzt werden sollen.

Zunächst handelt es sich hierbei um einen Appell an die Vernunft der Fahrgäste. Da eine Maskenpflicht nicht in den Beförderungsbedingungen verankert ist, könne auch ohne Mund-Nasen-Schutz niemandem die Mitnahme verweigert werden, so eine Sprecherin des VGN. Wenn möglich gilt es außerdem, die Hauptverkehrszeiten zu vermeiden und auf weniger geschäftige Stunden auszuweichen. Laut VGN sind all diese Maßnahmen wichtig, damit Busse und Bahnen auch in Zeiten von Corona sicher nutzbar bleiben. nn

